

Corona – Strafe Gottes oder nicht?

(Pfingsten: Apg 2,1-11; 1 Kor 12,3b-7.12-13; Joh 20,19-23)

Ist Corona eine Strafe Gottes? Allgemeiner gefragt: Sind Katastrophen aller Art – Naturkatastrophen, Seuchen, Kriege – wie sie viele oder einzelne Menschen immer wieder heimsuchen, Strafe Gottes? Manche antworten mit Ja. Ja, es sind Strafen Gottes, um Menschen zur Umkehr zu bewegen. Eine durchaus klassische Antwort. Doch natürlich provoziert das die Frage: Was wäre das für ein Gott, dem es beliebt, Kollektivstrafen wie z.B. Covid 19 zu verhängen und der damit Schuldige und Unschuldige und ganz besonders die Schwächsten einer Gesellschaft gleichermaßen trifft? Ist das der Gott, den uns Christus verkündet hat? Diese Frage wird man ziemlich eindeutig mit Nein beantworten müssen. Nein, Christus verkündet keinen Gott, der mit solchen „Methoden“ zur Umkehr ruft.

Die allermeisten antworten daher auf die oben gestellte Frage mit einem eindeutigen: Nein! Weder Corona noch Katastrophen anderer Art sind Strafen Gottes. Das ist eine völlig unangemessene Redeweise.

Nun ist hier das Problem, dass es diese Redeweise in der Bibel gibt. Müssen wir also alle Stellen, in denen von Strafe Gottes die Rede ist, für unmaßgeblich erklären? Wenn man dazu nicht bereit ist, dann zeigt das, dass man die eingangs gestellte Frage nicht einfach schwarz-weiß, also mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten kann. Es zeigt, dass die Frage komplexer ist und man deshalb mehr differenzieren muss. Und darüber möchte ich ein wenig nachdenken.

Beginnen will ich mit folgendem Beispiel. Stellen wir uns eine Waschmaschine vor, eine der großartigsten Erfindungen, die Millionen von Menschen, vor allem Frauen, das Leben unendlich erleichtert hat. In dieser Maschine ist gleichsam der Geist des Erfinders und der Geist derer enthalten, die die Erfindung verfeinert und verbessert haben. Die „Bibel“ dieses Erfindergeistes ist gewissermaßen die Gebrauchsanleitung. Je mehr der Benutzer dem sich in der Gebrauchsanleitung ausdrückenden Geist folgt, um so besser und um so länger kann er oder sie aus der Maschine herausholen, was in ihr steckt. Nun könnte jemand sagen: Ich lasse mir doch von einer dahergelaufenen Gebrauchsanleitung nicht vorschreiben, was ich zu tun und zu lassen habe! Ich mache mit meiner Maschine, was ich will. Und weil mir gerade der Sinn nach Apfelmus steht, probiere ich das mal, kippe einen halben Zentner Äpfel in die Waschtrommel und schau, was herauskommt – wer so handelt, wird vermutlich nicht lange Freude an der Waschmaschine haben.

Zugegeben, ein absurdes Beispiel, aber vielleicht anschaulich. Wenn nun die Waschmaschine wegen unsachgemäßen Gebrauchs kaputt geht, würde dann jemand sagen: So, jetzt hat dich der Erfinder für deinen Eigensinn bestraft? Nein, so würde niemand reden. Aber genauer könnte man sagen: die „Strafe“, oder besser: das Übel, nämlich kaputte Waschmaschine, war gleichsam eingebaut in den Bauplan des Geräts, das für die Herstellung von Apfelmus eben nicht gemacht ist.

Dieses Beispiel möchte ich auf uns Menschen und die Welt insgesamt übertragen. In allem, was ist, ist der Geist des Erfinders, der Geist Gottes, enthalten; und diesen Geist nennen wir *Schöpfergeist*. Dieser Schöpfergeist wirkt in allem, nebenbei gesagt auch in der Evolution. Wir müssen nicht ein ständiges Eingreifen Gottes von außen annehmen, um die Schöpfung samt Evolution zu erklären. Nein, es geschieht von innen, in, mit und durch die Kräfte, die Gott hineingelegt hat in seine Schöpfung.

Mit dem Menschen hat dann etwas gänzlich Neues Eingang gefunden in die Schöpfung: nämlich *Freiheit*. Mit ihm betritt ein Wesen die Bühne der Welt, das sich von nun an für oder gegen Gott, für oder gegen den Mitmenschen, für oder gegen die Schöpfung entscheiden kann. Es kann gottwidrig, menschenwidrig, selbstwidrig, schöpfungswidrig und in all dem „Schöpfer-Geist-widrig handeln.

Die Frage ist nun: Ist es vorstellbar, dass solches Verhalten egal wäre, d.h. überhaupt keine negativen Konsequenzen hervorbrächte? Nein, auf lange Frist ernten wir, was wir säen. Das zeigt auch unsere Erfahrung. Das aber bedeutet: Das, was immer wieder als „Strafe Gottes“ bezeichnet und empfunden wird, ist im Grunde nichts anderes als die innere Konsequenz unseres menschlichen Handelns. Wobei das Tragische ist, dass immer auch Unschuldige in diese Konsequenzen hineingezogen werden. Im Grunde ist in unserer ganzen Klimadebatte, für die meisten unbewusst, diese theologische Frage enthalten: Wie fällt menschliches Handeln durch schöpfungs- bzw. schöpfergeist-widriges Tun auf die Menschheit insgesamt zurück?

Genau diesen Zusammenhang bringt ein Psalmwort unübertreffbar präzise auf den Punkt. Mitten in Ps 81 beten wir Worte, die eine Klage Gottes beinhalten: „*Doch mein Volk hat nicht auf meine Stimme gehört; Israel hat mich nicht gewollt. Da überließ ich sie ihrem verstockten Herzen: Sollen sie gehen nach ihren eigenen Plänen.*“

Diese Gebetsworte lassen fragen: Ist es vielleicht die größte „Strafe“ Gottes, den Menschen seinem eigenen, autonomen, sich gegen Gott wendenden Willen zu überlassen? Wobei „Strafe“ hier eigentlich nichts anderes bedeutet als Gottes *Respekt* vor der Freiheit des Menschen, die er uns unwiderruflich geschenkt hat. Das aber heißt: Nicht eigentlich Gott bestraft, sondern wir uns selber durch die Folgen unseres Tuns und missbrauchter Freiheit. Aber auch mit Gott hat es etwas zu tun, denn es ist ja *seine* Schöpfung, in der Böses (zumindest irgendwann) auf den Täter (und leider oft auch andere) zurückfällt. Weil er uns nicht dazu erfunden und erdacht und geschaffen hat, gottwidrig, menschen- und schöpfungswidrig zu handeln, bleibt all das nicht folgenlos.

Doch ist das schon die ganze Auskunft am heutigen Pfingsttag? So als würde Gott handeln wie Eltern, die ihrem Kinder sagen: *Mach doch, was du willst, aber die Konsequenzen, die musst du selbst tragen!*

Nein, wir Christen glauben nicht an einen Gott, dem wir und die Welt und was wir in ihr anrichten egal wäre. Im Gegenteil, wir glauben an einen Gott, der diese Konsequenzen, das Böse und die Wunden der Welt, höchstpersönlich auf sich genommen und mit und für uns getragen hat.

Diesen Gott finde ich wunderbar dargestellt in der Osterkerze, die Monika Derler aus unserer Pfarrei für unsere Kirchen St. Stefan und St. Jakobus gestaltet hat. Wir sehen die Weltkugel, getragen und umfassen von zwei Händen. Irenäus von Lyon hat um das Jahr 200 n. Chr. in seinem berühmten Werk „*Adversos haeresos*“ den Sohn und den Heiligen Geist als die beiden „Hände“ des Vaters bezeichnet, mit denen dieser in unsere Welt hineinwirkt. Man sieht das Kreuz, aufgerichtet über unserer Welt, und das Osterlamm – also den Hirten, der zu einem Schaf, d.h. zu einem von uns geworden ist, um die Wunden der Welt für uns auf sich zu nehmen. (Frau Derler hat mir erklärt, dass es für sie besonders die durch Corona geschlagenen Wunden sind, die ihr beim Gestalten der Kerze vor Augen standen.) Doch all das umglänzt von der Sonne, dem Licht, Symbol für die Auferstehung, die alles Böse und Verwundete unserer Welt verwandelt.

Was aber Jesus als die erste „Hand“ des Vaters in seiner Sendung *ein für alle Mal* vollbracht hat, also das *Ein-für-alle-Mal* seines Lebens, Leidens, Sterbens und Auferstehens, wird durch die zweite „Hand“ des Vaters, durch den Heiligen Geist, zu einem *Für-alle-Zeiten-und-Orte*. Das ist seine Sendung: die in Christus erschienene Liebe des Vaters allen Menschen aller Zeiten und aller Orte einzupflanzen; sie Wohnung nehmen zu lassen in unserem Denken, Reden, Tun, Glauben, Hoffen, Lieben, kurz: in unserem ganzen Leben.

Weil dieser Geist – der Schöpfergeist, Tröstergeist, Beistand des Vaters und des Sohnes – *in* allem ist, deswegen kann auch alles, selbst das Negative, zu einer Chance werden, auch die Corona-Krise. Diese Chance können wir ergreifen, wir können sie auch liegen lassen – das ist unsere unwiderrufliche Freiheit.

Ist Corona Strafe Gottes? Nein! Aber Gott mutet uns zu, die inneren Konsequenzen einer gefallenen und verwundeten Schöpfung zu tragen; er mutet *sich* zu, sie in Christus mit und für uns zu tragen; und er schenkt uns seinen Geist, um uns und die Welt durch das Mit-und-für-uns Jesu zu verwandeln. Daher beten wir: „*Sende aus deinen Geist, und mein Antlitz sowie das Antlitz der Erde wird neu!*“

Prf. Bodo Windolf